

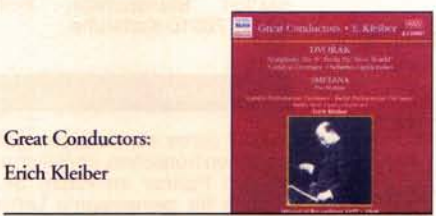
Meister ihres Fachs

Historische Aufnahmen mit Kleiber, Beecham, Hubermann, Feuermann

Naxos, Great Conductors, Celists and Violinists

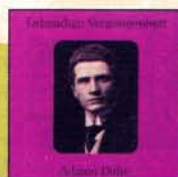
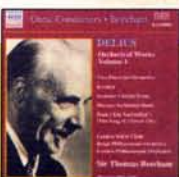
Zum Preis von knapp zehn Mark pro CD sind Naxos' von Originalquellen digitalisierte und bearbeitete historische Dokumente großer Dirigenten und Solisten fast vergleichslos billig. Trotz des deutlichen zeitlichen Abstands handelt es sich durchweg um Aufnahmen, deren Bedeutung so eminent ist, dass Klangprobleme zweitrangig werden.

Der Ausnahme-Dirigent **Erich Kleiber** (1890–1956) ist mit einem slawischen Programm aus den Jahren 1927 bis 1948 vertreten. **Antonín Dvoraks** „Karneval-Ouvertüre“ dirigiert er so feurig und mitreißend, dass dieser Aufnahme mit dem London Philharmonic Orchestra (1948) eigentlich nur seine eigene Aufnahme vom Jahr zuvor aus New York wirklich Konkurrenz macht. Eben solche Qualitäten haben die Interpretationen vom „Slawischen Tanz Nr. 1“ sowie dem „Scherzo capriccioso“. Dvoraks 9. Symphonie, 1929 in Berlin entstanden, besticht durch ihre ungeheure Expressivität, durch Präzision und rhythmischen Drive. **Bedrich Smetanas** vielbemühte „Moldau“ klingt bei Kleiber völlig unsentimental und dafür fesselnd intensiv (8.110907, AAD).



Great Conductors:
Erich Kleiber

Bis heute eine Institution in England ist Kleibers Kollege **Sir Thomas Beecham** (1879–1961). Abgesehen etwa von Mozart, gilt er nach wie vor als maßstäblicher Interpret



Historische Aufnahmen von Kleiber, Beecham etc.

englischer Komponisten. **Frederik Delius**, ein bedeutender, wenngleich nicht jedermann bekannter Komponist, findet in dem Briten einen exzellenten Anwalt, der die kraftvollen Werke, einschließlich dem populären „On hearing the first Cuckoo in Spring“ und Orchesterauszüge aus Bühnenstücken wie „Koanga“ oder „Hassan“ 1927 bis 1934 sehr impulsiv, straff und ausdrucksstark einspielte (Volume 1, 8.110904, AAD).

Längst Legende und unübertroffen ist **Bronislaw Hubermanns** (1882–1947) Interpretation von **Ludwig van Beethovens** Violinkonzert unter der Leitung des ebenso streng disziplinierten wie vorwärtsdrängenden Dirigenten **George Szell** (1934). Das sechs Jahre zuvor eingespielte Konzert Pjotr Tschaikowskys unter William Steinberg ist ein weiteres wichtiges Dokument dieses Geigers, der zu den herausragenden des 20. Jahrhunderts zählt (8.110903, AAD).

Als Cellist von nicht weniger abgehobener und fast singulärer Bedeutung ist **Emanuel Feuermann** (1902–1942), quasi der große Vorgänger von Pablo Casals und Mstislav Rostropovich. Aufnahmen wie der Cellokonzerte Joseph Haydns (Op. 101) und Antonín Dvoráks (Op. 104) unter **Malcolm Sargent** und **Michael Taube** (1935, 1928) sind wertvolle Zeugnisse dieses grandiosen Künstlers und rare Meilensteine der Interpretationsgeschichte (8.110908, AAD).

Stimm-Legenden

Lisitsian, de Angelis, Leider, Didur

Naxos/Preiser, Lebendige Vergangenheit

Für Liebhaber von Stimm-Legenden sind die zahlreichen historischen Rezitals von Preiser, vor allem die Reihe „Lebendige Vergangenheit“, eine wahre Schatzgrube für Porträts von zeitlosen Stars wie nahezu vergessenen Sängerinnen und Sängern. Einmal mehr

wird jetzt die einmalige Wagner-Heroine **Frida Leider** (1888–1975) gewürdigt, deren Stimmgewalt erfreulich gut dokumentiert ist. Diesmal ist sie mit seltenen Arien-Aufnahmen von Mozart, Verdi und Wagner vertreten (Volume III, PR 89509, AAD).



Frida Leider: Rarest
Aufnahmen, 1921–1926

Tonschön, klangvoll, flexibel und ausladend war die Stimme des Bassisten **Adamo Didur** (1874–1946), der in seiner besten Phase in einem italienisch-französischen Programm zu bewundern ist (PR 89198, AAD).

Neben Pinza und Pasero war der Dritte im Bunde der italienischen Bass-Monumente **Nazareno de Angelis** (1888–1975). Er beherrschte wie kein anderer Bass die Kunst des Belcanto. Die Arien von Verdi, Meyerbeer, Boito, Puccini oder Auber unterstreichen seine künstlerische und technische Vollkommenheit (Volume II, PR 89507, AAD).

Wie viele großartige sowjetische Kollegen wird der noble Bariton **Pavel Lisitsian** (geb. 1911) im Westen noch immer eher als Geheimtipp gehandelt. Er ist ein Paradebeispiel dafür, welche künstlerische Potenz hinter dem Eisernen Vorhang schlummerte. Authentischer bekommt man das russische Repertoire mit viel Tschaikowsky und Rachmaninow kaum (Volume II, PR 89503, AAD).

Alexander Werner

Weitere empfehlenswerte CDs

Giuseppe Verdi: Rigoletto. Metropolitan Opera, Cesare Sodero. New York, live 1944, mit Jussi Björling, Leonard Warren, Bidú Sayão. Naxos 2 CD 8.110051-52, AAD

Weitere CD-Tipps

finden Sie im Internet unter
www.standpunkte.com